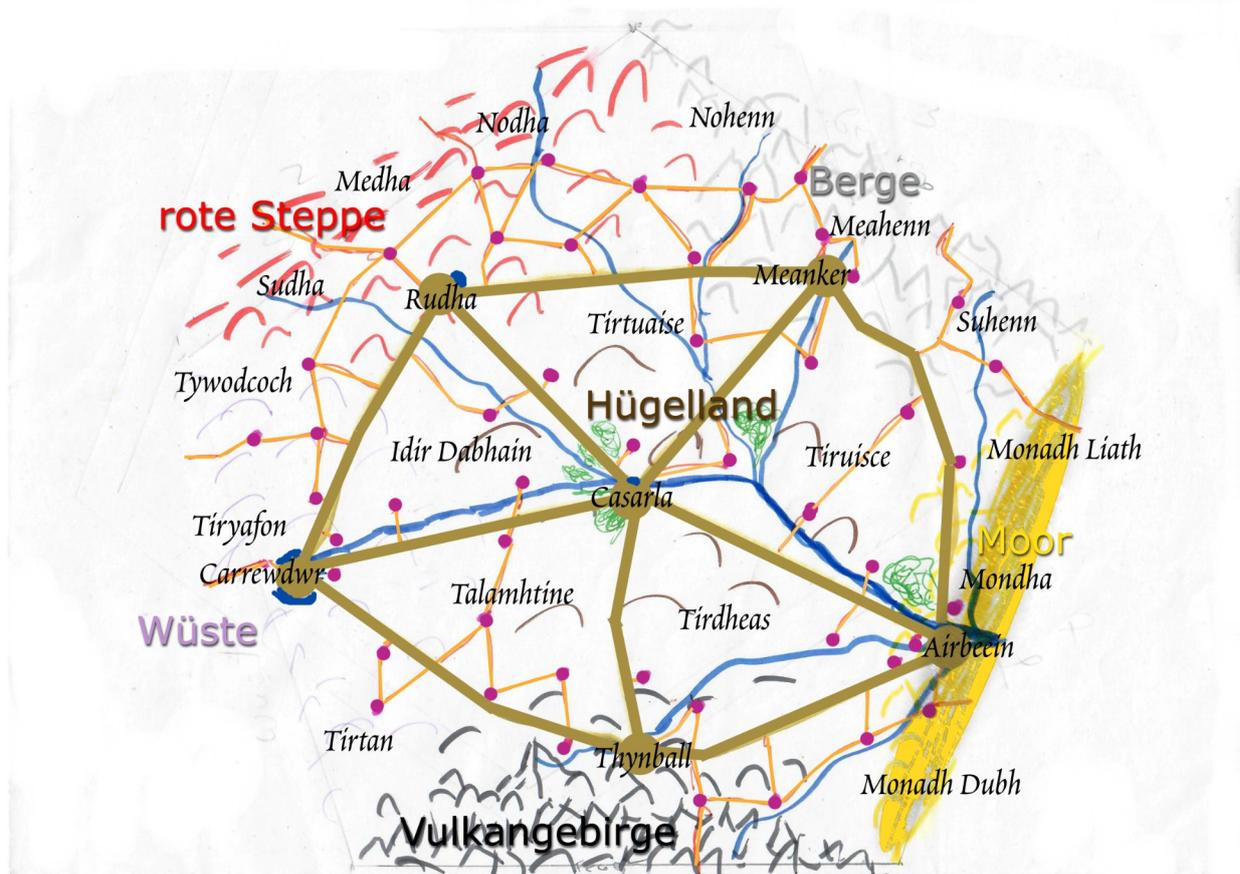


Hobbite



Die Landschaft des Hügellandes

Das Hügelland der Hobbite besteht, wie der Name schon sagt, im wesentlichen aus sanften, fruchtbaren Hügeln durch die sich Flüsse und Wege schlängeln, als hätte die Natur sie dort drapiert und nicht etwa Hobbite sie angelegt. Es gehört zu den Fähigkeiten der Hobbite, ihre bebauten Felder und umzäunten Weiden so perfekt in die Landschaft einzupassen, dass man meint, sie wären so aus der Natur heraus entstanden und nicht etwas von Elfen geschaffen. Sie haben weite Felder angelegt, dazwischen betreiben sie Weiden für ihr Vieh. Reist man durch ihr Land, so breitet sich eine freundliche natürlich wirkende Landschaft aus. Felder, kleine Waldstücke, dazwischen gurgelnde Bäche und glitzende Seen. Ihre Behausungen, die Smials, graben die Hobbite in die Hügel hinein, so dass sie kaum aus der Hügellandschaft herausstechen. Verbunden sind ihre Behausungen so wie die Dörfer und Siedlungen durch Wege aus hellem Sand, gesäumt von Bäumen und kleinen Mäuerchen, die mit äußerster Kunstfertigkeit errichtet wurden. So bietet das Hügelland ein friedliches, gar malerisches Bild von perfekt wirkender Natur, so perfekt wie sie nur durch die Hand der Hobbite werden konnte.

Zu den Grenzen verändert sich das Land der Hobbite. Im Süden liegt das Feuerland, und so werden die Hügel zu regelrechten Bergen, je weiter man sich dem Süden nähert. Das Land südlich der Hügel ist das Feuerland der Vulkane, und so liegen im Süden der Hügel drei brodelnde Vulkane, von denen sich Lawa in die Täler ergießt.

Östlich der Vulkane werden die Hügel flacher und sumpfiger. Hier ragen einzelne Erhebungen bald aus dem allgemeinen Moor heraus. Begehrbar ist dieses Land, da es von Hobbiten bewohnt wird, welche aus Stein und Erde Wege durch das Moor aufgeschüttet haben, so dass ihre Siedlungen erreichbar sind.

Im Westen der Vulkane hingegen wird das Land sehr trocken und sandig. Hier sind nur wenige Smials oder gar Dörfer zu finden. Das Wetter ist warm, die Luft ist trocken und der Boden kaum noch so fruchtbar, wie man es im Hügelland sonst kennt. Und doch bleiben die sanften Hügel, die durchbrochen werden von Wegen und anderen Zeichen elfischer Zivilisation. Auch zeigt sich eine eigentümliche Schönheit der Wüste, in welcher vereinzelt die schönsten Blüten zu finden sind. Die Hobbite haben auch hier Gärten angelegt, welche um die Smials herum eine Häufung der wunderschönen Wüstenblumen zeigen. Tiefe Brunnen führen zu Wasser und mit raffinierten Anlagen wird das Wasser aus der Tiefe in die Gärten befördert.

Gen Norden nun wandelt sich der Sand in rote Erde. Das Land wird wieder fruchtbarer und so wurde es von den Hobbiten genutzt um Felder und Weiden anzulegen. Sanfte Hügel aus roter Erde lösen die sandige Wüste ab. Die Dörfer der Hobbite mehren sich und auch die Felder und Weiden nehmen wieder zu. Hier leben die Hobbite ebenso wie in den anderen Teilen des Hügellandes. Sanft hebt und senkt sich das rote von grün bis rostfarbenem Gras bewachsene Land. Hier wachsen besonders schöne und farbenfrohe Pflanzen, wie Mohn, Fingerhut oder Salbei, die von den Hobbiten der roten Hügel kultiviert und zu Arzneien und Kräutermischungen verarbeitet werden. Die Medizin aus den roten Hügeln ist in ganz Mictlan bekannt.

Gen Süden werden die Hügel höher, anfangs nur sanft, erhebt sich dann im Osten zwischen der roten Erde und dem gelblichen Sumpf ein Gebirge, durch das sich die Wege und Treppen der Hobbite ziehen. Hier halten sie Gemse und Ziegen, züchten Kaninchen und Murmeltiere, sowie Schafe und Steinadler. Sie betreiben auch Anbau, doch ist es nur wenig Getreide, das hier wächst. Die Berghobbite haben sich auf Kräuter und Heilpflanzen spezialisiert, die sie überall auf Mictlan verkaufen. Gwürze aus den Hobbit-Bergen erfreuen in ganz Mictlan den Gaumen.

Geschichte

Veränderungen werden von Hobbiten überhaupt nicht geschätzt, entsprechend langsam verläuft ihre Geschichte. Der Beginn der Hobbite liegt im Dunkeln. Sie sind die Kinder des braunen Drachen, der besonders den Elementen, also dem konkreten sein verbunden war. Sein Volk, die Hobbite, gruben sich Höhlen in die Hügel um dort, umgeben von der Erde, zu schlafen und Schutz zu suchen.

Das Hügelland barg einige Gefahren für seine kleinen, friedlichen Bewohner. Hier lebten Raubtiere, es kam zu heftigen Stürmen und von Zeit zu Zeit konnte es erschreckend stark regnen.

So war es unter der Erde sicherer für die Hobbite. Statt den Kampf zu suchen, sicherten sie ihre Höhlen ab, bauten Fallen für die Tiere und erkundeten die Zeiten der Stürme und Regenfälle. Sie nahmen Kontakt zu dem braunen Drachen auf, und boten ihm Opfer für Hilfe an.

Ihre ersten Handwerkskünste sollten den Drachen beeindrucken, und tatsächlich war er angetan von dem, was die Hobbite ihm darboten: Ein hölzernes Schaf mit echter Wolle und Bett geschaffen für einen Drachen, in welchem er sich zur Ruhe betten könnte.

So verschlang der Drache die Raubtiere und die Hobbite verließen ihre Höhlen um das Land zu bebauen.

Doch sie behielten die Höhlen als Heimstätten.

Hobbite kennen keine Könige, führen keine Kriege und auch sonst ist ihr Leben ruhig und beständig. Sie werden geboren, heiraten, bekommen Kinder und bebauen das Land. Manche von ihnen sind auch Handwerker und nur die wenigsten werden Gelehrte. Wie alle anderen Völker auch, haben sie Zauberkundige und sogar Untote, doch auch diese vermeiden es unvorhersehbares zu tun oder gar Abenteuer zu erleben. Sie sind, wie zu Anbeginn ihrer Zeit, in Clänen und Familien organisiert und führen ihr Leben als Mitglied eines Vater- und eines Mutterclans.

Sechs Städte wurden von Hobbiten erbaut. Die erste liegt mitten im Hügelland. Hobbite bauten die Stadt um den Erdberg herum, welcher in der Mitte ihres Landes liegt. Hier ist die Kraft der Erde am stärksten und hier finden Hobbite Zugang zu ihrem Drachen.

Doch mit dem Bau der Stadt zog sich der Drache zurück. Seit Casarla steht, wurde kein Drache mehr gesehen im Hügelland. Der Legende nach schläft er unter dem Erdberg.

In Casarla wurde die erste Akademie von Magiern gegründet, und sie besteht bis heute fort. Hier wurde auch die erste Schmiede geschaffen und seit Beginn der Stadt das Casarla Bräu gebraut. Mit der Stadt begann die Zeitrechnung der Hobbite. Das Erste Jahr ist das Jahr der Gründung der Erd-Akademie.

Sehr lange Zeit hielten die Hobbite sich an das mittlere Hügelland. Hier kannten sie sich aus, hier war es ruhig und sicher. Nur langsam breiteten sie sich aus und gründeten die Regionen.

Im Jahr 2012 entstand Meanker, 2017 Airbeein und auch gleich die Straßen die die Städte verbanden.

Das Leben war sicher und sie fanden Kontakt zu Elfen außerhalb des Hügellandes. Mit den Zwergen verband sie bald reger Handel und auch zu den Ogern fanden die friedlichen Hobbite einen freundlichen Zugang.

Weitere hunderte Jahre strichen ins Land, ehe die Hobbite sich den Feuerbergen und der Wüste näherten. **2510 wurde Thynball** erbaut und **2519 dann Carewdrw**. In denselben Jahren wurden die Straßen zu den Städten gebaut und befestigt. Der Handel sowohl mit den Ephrain als auch mit den Ashanti war fruchtbar und rege.

Die Nachbarn der Hobbite schätzen ihre Kunstfertigkeit ebenso wie ihre Bier und Pfeifenkraut. Klein und freundlich wie Hobbite sind, sieht niemand eine Gefahr in ihnen. Sie sind gute Nachbarn, mit denen sich der Handel lohnt. So kam es nie zu einem nennenswerten Konflikt mit ihren Nachbarn.

Das rote Hügelland mieden die Hobbite allerdings weiterhin, da hier die Bar dazu neigten einzudringen und jeden den sie fanden nieder zu machen und auszurauben.

Doch auch hier half den Hobbiten ihre Baukunst. Sie schufen eine Mauer einmal quer durch das rote Hügelland, von der Wüste bis hin zu den Bergen. Es war ein gefährliches fast schon verwegenes Unternehmen, welches 436 Jahre dauerte. Gegen die Bar schützten sich die Hobbite mit Magie. Hierbei arbeiteten Zauberkundige der verschiedenen Richtungen zusammen. Das Bauvorhaben wurde unter einen Deckmantel gelegt, es wurden Trugbilder geschaffen und sogar Schicksalsfäden gewoben, um die Bar von der Stätte fern zu halten. Erst als die Mauer stand, **im Jahr 3011 wurden die Zauber von der Mauer genommen**, und die Krieger der Bar standen vor einem massiven Bauwerk, so hoch, dass ihre Pferde nicht übersetzen konnten und so breit, dass sie es nicht niederreißen konnten. Zudem schützt Magie das Bauwerk.

Wer unter den Hobbiten sich, gegen jede Art der Hobbite, zum Kampfe berufen fühlt, findet ein gutes Auskommen beim Bewachen dieser Mauer. So gelten Hobbitkrieger als die härtesten Krieger Mictlans – denn wenn ein Hobbit zum Schwert greift, dann aus tiefster Überzeugung und weil dies sein angestammter Weg ist.

Im Jahr 3014 wurde dann als letzte Stadt Rudha gegründet und die Straßen zu den anderen Städten ausgebaut.

In den folgenden Jahrhunderten breiteten sich die Hobbite im gesamten Hügelland aus. Sie passten sich ihrer Umgebung an, entwickelten ihre Spezialitäten und verbesserten kontinuierlich Handwerk und Anbau. Sie erhandelten auch allerlei Werkzeug besonders von den fortschrittlichen Saar um sich das Leben und die Arbeit zu erleichtern.

Ihre Höhlen haben sie aber nie verlassen. Auch heute noch leben die Hobbite in den Hügeln, in ihren Smials.

Das Leben der Hobbite

In diesem sanften, freundlichen Land führen die Hobbite gewöhnlich ein ruhiges, vorhersehbares Leben, das ganz von der sie umgebenden Natur bestimmt wird. Im Frühjahr ist die Zeit der Aussaat, dann im Sommer wächst das Getreide und sie pflegen die Felder und versorgen das Vieh. Herbst ist Erntezeit und im Winter genießen die Bewohner des Hügellandes die Früchte ihrer Arbeit. Sie backen Kuchen, feiern das Winterfest und überarbeiten ihr Werkzeug. So läuft das Leben der Hobbite immer gleich entsprechend dem Kreislauf der Natur.

Hobbite sind kleine, freundliche, bodenständige Elfen. Im Schnitt erreichen sie etwa 90 Zentimeter, wobei Frauen gewöhnlich etwas kleiner als Männer sind. Ihre Haut ist weitgehend braun, meistens hellbraun, in Richtung der roten Steppe und der Wüste kann sie auch mittelbraun sein. Ihre Haare sind hell- bis dunkelbraun, auch ihre Augen sind meistens braun, selten können sie allerdings grün oder auch blau sein. Den Männern wachsen ab der Pubertät Bärte, die sie sorgfältig pflegen.

Besonders sind ihre Füße. Sie sind mit einem weichen, braunen Pelz bewachsen und sehr sensibel. Daher laufen die meisten Hobbite barfuß umher. Wenn sie Schuhe tragen, dann sind diese sehr gut gearbeitet und aus weichem Leder, das sich gut an ihre Füße anpasst.

Unbequemes Schuhwerk ist ein wahrer Horror für einen Hobbit.

Sie tragen gerne farbenfrohe, praktische Kleidung. Die Frauen tragen Röcke und Mieder oder auch Kleider, die lang genug sind um anständig zu wirken und kurz genug, dass sie nicht bei der Arbeit stören. Die Männer bevorzugen Wams und Hosen mit Hosenträgern. Dabei mischen sie gerne mehrere Farben, so dass ein Hobbit ein fröhlicher Anblick ist, der an eine bunte Wiese oder einen Strauß Sommerblumen gemahnt.

Sie lieben alles was wächst und gedeiht. Hobbite sind auch geschickte Handwerker, mit viel Liebe zum Detail. Gerne verzieren sie ihre Erzeugnisse mit Motiven aus der Natur. Sie nehmen dafür Tiere und Pflanzen und nutzen auch Farbe um ihren Motiven mehr Leben zu geben. Sie mögen keine seltsamen, plötzlichen Ereignisse und ziehen es vor, wenn sie schon als Kinder wissen, wo und wie ihr Leben endet. Das gibt dem Leben Sicherheit und Frieden. So sind die Hobbite auch als besonders friedliebendes Volk bekannt.

Das Leben der Hobbite folgt gewissen Vorgaben: Ein paar Jahre gehen sie zur Schule, dann lernen sie ein Handwerk oder erfahren von ihren Eltern, wie man einen Hof führt. Die Mädchen lernen zu kochen und zu nähen, die Jungen erfahren alles über Feldarbeit und Tierzucht.

In den Zwanzigern heiraten Hobbite, ziehen dann oft in einen eigenen Smial und bekommen Kinder. Es bleibt immer ein Kind bei den Eltern wohnen, und übernimmt dafür den elterlichen Smial. In diesem Smial bleiben sie, bis sie alt sind und irgendwann sterben.

Die Tage der Hobbite sind strukturiert: Es beginnt mit dem morgendlichen Aufstehen, waschen und anziehen. Danach kommt das Frühstück, welches immer reichhaltig sein muss. Es folgt die Arbeit, unterbrochen vom zweiten Frühstück und dem 11 Uhr Imbiss. Dann kommt das große Mittagessen und nach so zwei Stunden, das zweite, kleinere Mittagessen, welches gewöhnlich aus Resten vom Ersten Mittagessen besteht. Als bald gibt es den fünf-Uhr-Tee, der auch die Arbeit beendet, das Abendessen und dann gehen die meisten Hobbite auch schon zu Bett. Üblicherweise wird das erste Mittagessen von den Kindern in der Schule zu sich genommen, während sie das zweite Mittagessen dann zu hause bekommen.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass Hobbite gewöhnlich durchaus beleibt sind.

Insgesamt sind die Hobbite recht wohlhabend. Sie haben gewöhnlich, was sie zum Leben brauchen. Sie haben sehr große Familien, die gemeinsam leben und wirtschaften. Dienerschaft und Gesinde kennen sie nur sehr wenig. Man hilft sich in der Familie und auch im Dorf, wenn dies mal nötig ist. Nur wenige Hobbite verlassen das Hügelland.

Die Hobbite sprechen allgemein keltische Sprachen.



Gezeichnet von Boris Möller.

Charakterbau

Der Bau eines Hobbit-Charakter weicht nur in wenigen Punkten von einem Menschencharakter ab:

Es beginnt mit dem Körper: Dieser stammt von Mictlan, ist also von der Kraft Geist bestimmt. Daher kommen auf **Geist 3 Punkte**.

Die **Seele** stammt meistens von Mictlan oder Midgard, weshalb die meisten Hobbite weitere 3 Punkte entweder auf Geist oder auf Natur erhalten. Es sind aber auch alle weiteren Welten als Herkunftsort der Seele möglich. Daher können die Kräfte: Idee, Verstand, Natur, Materie, Raum, Hülle, Geist und Tod für die Seele bestimmend sein.

Auf die entsprechende Eigenschaft bekommt der Charakter nun **3 Punkte**.

Und, wie bei allen anderen auch, bestimmt auf Mictlan eine der 12 Kräfte den **Charakter** eines Hobbites. Hier ist die Auswahl frei. Allerdings bestimmt sie, was für ein Typ der Charakter ist:

Leben steht für Vitalität und Lebensnähe.

Körper bedeutet Aktivität. Der Charakter ist kampfbereit und sexuell aktiv. Es steht für Geschicklichkeit.

Kern ist die Kraft der tief sinnigen Analyse. Das innere Wesen der Dinge wird erkannt.

Zeit ist eine chaotische Kraft der ständigen Veränderung. Es steht auch für Schnelligkeit.

Idee bedeutet Kreativität und Phantasie.

Verstand steht für Logik und Technikverständnis.

Natur bedeutet Verbundenheit mit der Natur und auch Körperkraft.

Materie steht für Handwerk. Es ist die Verbundenheit mit dem Materiellen und den Elementen.

Raum bedeutet Ordnung und Beständigkeit. Es steht auch für Orientierung im Räumlichen.

Hülle ist die Kraft des Äußeren. Sie steht für Schönheit.

Geist ist die Kraft der Bildung, Intuition und Weißheit.

Tod ist die Kraft des Prinzips und der Begrenztheit. Sie steht für die Widerstandskraft.

Auf die entsprechende Eigenschaft gibt es **4 Punkte**.

Nun folgen **2 Punkte auf Materie**. Alle Hobbite haben aufgrund dessen, dass sie Hobbite sind, diese zwei Punkte auf Materie.

Der Charakter hat nun 12 Punkte: 3 für die Seele, 3 für den Körper, 4 für den Charakter und 2 auf Materie.

Hinzu kommt **ein Punkt auf die Macht der Triade des Charakters** und **ein Punkt auf die Macht der Triade Instinkt**. **Einen dritten Punkt auf eine Macht der Triade kann sich der Charakter frei aussuchen.**

Die Triaden sind:

Traum: Traumpunkte sind wichtig für die magischen, astralen Fertigkeiten der Charaktere.

Wille: Willenspunkte spiegeln die Fähigkeit wieder sich durchzusetzen und sich selbst zu behaupten.

Vernunft: Vernunftspunkte stehen für die geistige Klarheit.

Instinkt: Instinktpunkte sind Lebenspunkte. Hat ein Charakter 0 Instinktpunkte ist er Ohnmächtig, sinken die Instinktpunkte unter 0, so stirbt der Charakter.

Nun gibt es 12 Punkte, die frei auf die Eigenschaften verteilt werden können. Die Beschreibungen sind oben zu sehen. 2 Punkte auf eine Eigenschaft entsprechen einer durchschnittlichen Fähigkeit. Abgesehen von den Eigenschaften Geist und Materie: Hier sind Hobbite im Schnitt etwas begabter als andere Humanoide Wesen.

Nun werden in jeder Triade die Punkte der Eigenschaften und der Macht zusammengezählt. **Die Summe der drei Eigenschaften und der Macht der Triade entspricht der Anzahl der Triadenpunkte.**

Nun erhält der Charakter für **jeden Punkt auf einer Eigenschaft zwei Punkte auf die darunterstehenden Fertigkeiten.** Hat z.B. ein Charakter 3 Punkte auf Geist, so können 6 Punkte auf die Fertigkeiten Gassenwissen, Okkultismus und Psychologie verteilt werden.

Es folgen **12 weitere Punkte, die frei auf die Fertigkeiten** verteilt werden.

Zum Schluss gibt es noch **12 freie Punkt**, die nach folgendem Schlüssel verteilt werden:

Machtpunkte: 8 freie Punkte

Triadenpunkte: 4 freie Punkte

Eigenschaftspunkte: 3 freie Punkte

Fertigkeitspunkte: 1 freier Punkt

Zusammengefasst:

Körper: 3 Punkte

Seele: 3 Punkte

Charakter 4 Punkte + 1 Punkt auf die Macht der Triade

Auf Materie 2 Punkte + 1 Punkt auf die Macht der Triade Instinkt

Frei: 1 Punkt auf die Macht der Triade

Frei: 12 Punkte auf Eigenschaften

Frei: 12 Punkte auf Fertigkeiten

Doppelte Anzahl der Eigenschafts-Punkte auf die zugehörigen Fertigkeiten

Triadenpunkte = Eigenschaftspunkte der Triade + Macht der Triade.

12 freie Punkte, die nach obenstehendem Schlüssel verteilt werden können.

Es folgen der Name des Charakters, die Welt: Mictlan, Hügelland, die Spezie: Elfen, Hobbite, und das Konzept, welches die Lebensweise des Hobbits beschreibt. Meistens ist es der Beruf.

Hat der Charakter auf einer der **Triadenmächte drei Punkte**, so ist es ein **zauberfähiger** Charakter. Je nach der Triade ist es eine Hexe, ein Albe, ein Magier oder eine Norne (wobei das biologische Geschlecht nicht festgelegt ist, es gibt ebenso männliche Hexer wie weibliche Magierinnen). In diesem Fall erhält der Charakter die entsprechenden Fähigkeiten einer zauberfähigen Figur, wie sie im Kapitel zum Zaubern bei den Hobbitten jeweils beschrieben sind, und **4 Punkte**, die auf diese Fähigkeiten verteilt werden können.

Zum Ausgleich erhalten die **nicht-zauberfähigen Charakter 4 zusätzliche Punkte für ihre Eigenschaften**.

Beispiel einer Charaktererschaffung

Adalbert Baldian-Tuc ist ein junger Hobbit. Er stammt aus einem der Bergdörfer.

Da er ein Hobbit von Mictlan ist, bekommt er 3 Punkte auf Geist.

Auch seine Seele ist von Mictlan, daher bekommt er 3 weitere Punkte auf Geist. Er hat nun 6 Punkte auf Geist, und die Eigenschaft Geist wird mit K und S gekennzeichnet.

Nun kommt sein Charakter: Adalbert ist sehr gelehrt, er soll ein tiefsinniger Charakter werden, der den Dingen auf den Grund geht. Daher bekommt er Kern als Charakter, 4 Punkte auf Kern und 1 Punkt auf die Macht der Triade Vernunft. Die Eigenschaft Kern wird mit C gekennzeichnet.

Hinzu kommen noch 2 Punkte auf Materie und ein Punkt auf die Macht der Triade Instinkt.

Da für den Charakter die Vernunft sehr wichtig sein wird, bekommt er noch einen Punkt auf die Macht der Triade Vernunft.

Nun werden die 12 Punkte auf die Eigenschaften verteilt:

2 Punkte auf Leben, 1 Punkt auf Idee, 1 Punkt auf Raum
 1 Punkt auf Hülle, 1 Punkt auf Körper, 3 Punkte auf Verstand
 1 Punkt auf Zeit, 2 Punkte auf Materie, 1 Punkt auf Tod
 4 Punkte auf Kern, 6 Punkte auf Geist, 1 Punkt auf Natur

Es folgen die Punkte auf die Fertigkeiten:

Heilen: 1 Punkt, Überleben: 1 Punkt, Botanik: 2 Punkte
 Philologie: 1 Punkt, Politik: 1 Punkt
 Verwaltung: 1 Punkt, Orientierung: 1 Punkt
 Rhetorik: 2 Punkte, Zoologie: 2 Punkte
 Kulturkunde: 2 Punkte, Elektrik: 2 Punkte, Informatik: 2 Punkte
 Recherchen: 4 Punkte, Empathie: 2 Punkte, Philosophie: 2 Punkte
 Gassenwissen: 4 Punkte, Okkultismus: 4 Punkte, Psychologie: 4 Punkte,
 Physik: 2 Punkte

Nun werden die Triadenpunkte zusammengezählt:

Traum: $2+1+1=4$, Instinkt: $1+2+1+1=5$, Wille: $1+1+3=5$, Vernunft: $4+6+1+2=13$

Damit ist er sehr vernünftig, sein Verstand ist kaum zu täuschen, aber sein Wille ist nicht sonderlich stark ausgeprägt und er ist auch nicht sehr zäh. Adalbert ist eher ein Theoretiker.

Es fehlen noch 12 Punkte für die Fertigkeiten, die wie folgt verteilt werden:

3 Punkte auf Philologie, nun hat der Charakter dort 4 Punkte und kann 4 Fremdsprachen lernen,
 1 Punkt auf Sport, 2 Punkte auf Wahrnehmung, 2 Punkte auf ausweichen
 1 Punkt jeweils auf Fahrzeuge steuern, Verwaltung und Orientierung
 1 Punkt auf Heimlichkeit

Nun kommen noch die freien Punkte.

Da der Charakter ein Magier sein soll, werden davon 8 Punkte für einen dritten Machtpunkt auf die Triade Vernunft verbraucht. Adalbert ist nun ein **Kernmagier**.

Um den Charakter nicht hässlich sein zu lassen, werden 3 Punkte für Hülle ausgegeben und ein letzter Punkt geht auf Schauspielerei.

Es folgen die Spezialisierungen, die sich weitgehend nach der Magie des Magiers richten:

Philologie (4): Neue Sprachen

Kern (4): Physik, Recherchen (4): Bücher

Geist (6): Heimlichkeit, Philosophie, Recherchen

Gassenwissen (4): Auskünfte bekommen, Okkultismus (4): Kern, Psychologie (4): Absichten

Als Magier hat Adalbert 4 Punkte für seine Magie.

Er lernt die Magieliste „Erkenntnis“ auf Stufe 3 und kann damit Dinge verbergen.

Außerdem lernt er Schattenwandern auf Stufe 1.

Seine Muttersprache ist: Bretonisch

Hinzu kommen die Sprachen: Irisch, Englisch, Deutsch, Japanisch

Er kann Fuhrwerke lenken und Pferde reiten.

Außerdem ist er geübt im Umgang mit Holz.

Adalbert ist 95 Zentimeter groß, gut genährt, mit halblangen hellbraunen Haaren und hellbraunen Augen. Er sieht recht gewöhnlich für einen Hobbit aus, ohne besondere Merkmale.

Sein Leben verlief bisher sehr ruhig. Er war auf der magischen Akademie in Meanker und nie weit von zu Hause entfernt. Er ist ein ruhiger, sehr gebildeter junger Hobbit.

Der Smial

Die meisten Hobbite leben in Dörfern, die zwischen den Feldern und Weiden liegen. Sie bewohnen Smials, behagliche Wohnhöhlen, die sie in die unzähligen Hügel ihrer Heimat graben. Ein Smial hat gewöhnlich eine Diele direkt hinter dem Eingang, eine Stube, in welcher Gäste empfangen werden und in der auch ein großer Teil des Familienlebens stattfindet, und die Küche neben der Stube. In einem respektablen Smial liegt zwischen Küche und Stube ein Essraum, der nur dem Essen dient und ansonsten kaum genutzt wird – wobei Hobbite häufig genug essen, dass dieser Raum einige Bedeutung hat.

Von der Diele geht neben der Küche und der Stube ein weiterer Raum ab, in welchem geschrieben wird und der für geschäftliche Angelegenheiten genutzt wird.

Von den genannten Räumen gehen weitere Stollen ab, die zu verschiedenen Kammern und Räumen führen, wie den Schlafräumen der Bewohner, Gästeräumen und einigen Nutzräumen, die in manchen Smials aus der Küche ausgelagert wurden.

Die Räume sind allesamt liebevoll eingerichtet und oft sehr voll mit allen möglichen niedlichen Dingen, die sich die Hobbite auch gerne untereinander schenken. Es sind Höhlen, also sind die Wände mehr oder weniger rund und die Decken ähneln Gewölben. Hobbite ziehen es vor, in Höhlen zu leben. Diese richten sie dann mit viel Holz, Teppichen und Wandbehängen ein, so dass es sehr heimelig wirkt.

Schränke und Regale werden an die Wände angepasst und kleine Tische umgeben von Sofas und Sesseln sorgen für die Bequemlichkeit der Bewohner. Zwischen die Räume gibt es häufig kleine Runde Gänge, und auch die Türen sind rund geschnitten.

Die Küche wird von einer Feuerstelle beherrscht, über der eine Eisenplatte liegt, so dass gebraten und gekocht werden kann. Über dem allen ermöglicht eine Öffnung, dass der Rauch abzieht. Nach vorne hin hat die Küche gewöhnlich ein Fenster und nach hinten eine Tür zum Esszimmer. Hobbit-Küchen sind sehr sorgfältig und aufwendig eingerichtet. Es gibt verschiedenste Küchengeräte und eine reichhaltige Sammlung an Gewürzen.

Unter der Küche befindet sich der Vorratskeller des Smial. Eine Treppe führt hinunter in einen einfachen Vorraum und vor dort führt ein Gang durch die verschiedenen Vorratskeller.

Ein guter Haushalt in den Hügellanden verfügt über einen gut sortierten Vorratskeller, welcher die Früchte der Ernten des Clans beinhaltet.

Ein Hobbitclan verfügt über mehrere Smials, deren Keller durch Türen und Gänge verbunden sind.

An die Küche schließt sich das Esszimmer an, welches in jedem Smial heilig gehalten wird.

Dominierend im Esszimmer ist der Esstisch, welcher gewöhnlich in der Mitte des Raumes steht. Er ist lang genug um der Familie und auch Gästen Platz zu bieten. Der Tisch ist mit Damast und feinen Tischläufern geschmückt und, wenn nicht gerade gegessen wird, meist mit Obstschalen und Wasserkrügen gedeckt.

Das Esszimmer und die Stube liegen gewöhnlich nebeneinander und sind die repräsentativen Räume des Smials. Daher ist der Wohnraum auch der größte Raum des Smials. Hier finden sich

in die Wände eingepasste Regale in denen verschiedenste Gegenstände zur Schau gestellt werden, Kommoden und Schränke, die das gute Silber und edle Porzellan beherbergen und gleich mehrere Tische mit Sesseln und Sofas.

Der Boden ist mit dicken Teppichen aus dem Wüstenland und der roten Steppe bedeckt und an den Wänden hängen Bilder und Wandgehänge, wenn sie nicht von Regalen und Schränken verdeckt sind.

Stube und Esszimmer sind im wesentlichen die für Besuch zugänglichen Räume, weshalb sie auch besonders voll sind. Hier werden gutes Geschirr, besonders kunstfertige Schmuckgegenstände, wie Figuren, Schalen oder Schnitzereien, Potraits der Familie und Gemälde der Landschaft so wie Bücher und Schriftrollen ausgestellt.

Die Tischdecken sind aus besonders feinem Leinen oder Damast. Daher gibt es zum Essen oder auch nur sich niederlassen, kleine Deckchen aus Baumwolle und Spitze, die den kostbaren Stoff schützen.

Der Arbeitsraum ist im Wesentlichen durch einen Schreibtisch beherrscht. Darum herum sind Regale und Schränke ausgestellt, die den gesamten Schriftverkehr und alle Papiere des Haushaltes beherbergen. Dokumente und Papiere halten sich im Leben der Hobbite in Grenzen, allerdings kommt im Laufe der Jahre, Jahrzehnte und auch Jahrhunderte einiges an Dokumenten und Schriften zusammen.

Die Arbeitsmaterialien im Arbeitszimmer sind funktional aber kunstvoll geschnitzt und angefertigt. Hobbite lieben schöne Gegenstände und auch eine Tintenfeder oder ein einfacher Briefbeschwerer werden bei ihnen zu kleinen Kunstwerken.

Und nicht zu vergessen das kleine Bad, welches die Toilette für die Gäste und Zugang zum allgemeinen Wassersystem enthält. Die Hobbite sind durchaus offen für moderne Errungenschaften, insbesondere zu der Möglichkeit Wasser durch Rohre in ihre Wohnbereiche zu leiten. Weite Teile des Hügellandes haben durchaus Grundwasser und so haben die Hobbite ein System entwickelt mit dem sie ihre Smials mit fließendem Wasser versorgen. Eine Wasserpumpe findet sich in der Küche, eine zweite im kleinen Bad und eine dritte im großen Bad, welches der Familie vorbehalten ist.

Die Räume der Familie liegen tiefer im Hügel. Teils geht es sogar noch über Treppen weiter hinunter oder auch hinauf. Hier liegt das Schlafgemach der Eltern, nahe dem großen Bad und eventuellen weiteren Nutzräumen. Es folgen Gästeräume, der Schlafräum der Großeltern, und dann die Räume von unverheirateten Geschwistern der Eltern, Kindern und eventuellen weiteren Mitbewohnern des Haushaltes.

Es kommt auch vor, dass in einem großen Smial mehr als ein Elternpaar mit ihren Kindern leben, oder auch dass noch Urgroßeltern dort leben, doch das ist eher selten.

Fenster sind in den hinteren Schlafräumen nicht unbedingt vorhanden, es gibt nur Schächte die den Raum mit Luft versorgen.

Doch, wie alle anderen Räume auch, sind die Schlafräume der Hobbite mit sehr viel Sorgfalt und Liebe zum Detail ausgestattet.

Landwirtschaft

Auf den Feldern und Weiden des Hügellandes befinden sich Gebäude für den Landwirtschaftsbetrieb. Hier haben die Hobbite Scheunen und Ställe, in denen sie ihr Vieh, ihre Hunde und Kaninchen halten, so wie das Getreide und Stroh lagern. Besonders beliebt ist dabei das Pfeifenkraut.

Jede Region der Hobbite hat ihre speziellen Köstlichkeiten, die sie mit viel Liebe und Sorgfalt zubereiten. Allgemein ist Essen unter den Hobbiten sehr beliebt und sie legen viel Wert auf gute Mahlzeiten, die sie verteilt über den Tag im Kreise von Familien und Freunden einnehmen.

Dazu kommt die Kunst des Bierbrauens und der Anbau von Pfeifenkraut. Jede Region hat ihr eigenes Bier und ihr eigenes Kraut, welches sie hoch schätzen und eifrig konsumieren. Sie werden nach der Region, dem Ort oder auch dem Clan der sie anbaut und verarbeitet benannt. Besonders beliebt in allen Gegenden ist das Hellesener Kraut, welches von dem Hellesen-Clan hergestellt wird. Sandaerin und Emalia Hellesen haben im Jahr 3064 zum ersten Mal ihr Kraut auf dem Markt angeboten, und seitdem es unverändert gelassen, wie Hobbite es bevorzugen.

Zu den besonders begehrten Biersorten gehören das Casarla Bräu und Tierdhes Ael. Die beiden Brauereien stehen in erbitterter Konkurrenz zueinander, auch wenn sie beide guten Absatz in ganz Mictlan finden.

Die meisten, kleineren Bierbrauereien und Pfeifenkrautbauern produzieren dagegen nur für die direkte Umgebung und beliefern ihre Nachbarn und nahen Dörfer.

Sehr vieles wird von Hobbiten für den Eigenbedarf angebaut und erst der Überschuss verkauft. Dabei achten Hobbite die Natur und ihre Anforderungen. Sie achten auf das Zusammenspiel der Pflanzen, auf die richtige Zeit der Aussaat und der Ernte und auch darauf, den Boden nicht zu sehr zu beanspruchen. Hobbite wissen, welche Pflanzen auf einander folgenden angebaut werden sollten, und wie man den Boden gut düngt, dass er gute Ernte bringt.

Das Land der Hobbite gehört den Clänen, welche es auch bearbeiten. Sie haben nur sehr wenige Angestellte. Bei Hobbiten bleibt alles in der Familie, so auch der Anbau und die Aufzucht.

Ein Clan verfügt über mehrere Smials, weite Felder und einige Tiere. Die Arbeit ist aufgeteilt und es wird regelmäßig verhandelt, welcher Haushalt für welches Land zuständig ist und welches Vieh zu welchem Smial gehört.

Für Außenstehende ist nur schwer zu erkennen, wie die Rechte und Pflichten innerhalb einer Hobbit-Gemeinde verteilt sind, doch die Hobbite halten all dies sorgfältig in ihren Schriften und Büchern fest, die sie in ihren Arbeitsräumen aufbewahren.

Städte

Wirkliche Städte haben die Hobbite nicht, doch sie haben sechs Dörfer von besonderer Bedeutung, da sie zum einen über 1000 Bewohner haben – was für einen Hobbit schon eine enorme Anzahl von Elfen ist. Viele Hobbite meiden diese Orte deshalb – und zum anderen sind in ihnen die besonderen Schulen und Akademien der Hobbite befinden. Hier ist ihr gesamtes Wissen aufgezeichnet. Ein Besuch einer dieser besonderen Dörfer, die man auch Stadt nennen kann, ist für einen Hobbit vom Land schon ein großes Abenteuer. Sowohl Handel als auch die Produktion finden bei den Hobbiten über die Dörfer verteilt statt. Nur einige Gewerbe konzentrieren sich auf die Städte, da sie selten genug gebraucht werden, oder aufwendig genug sind, dass sie eine Stadt als Basis benötigen.

Die erste Stadt war Casarla. Dort leben 1500 Hobbite. Hier wurde die erste magische Akademie gegründet, die Akademie der Erde. Sie gehört zu den ältesten Akademien von Mictlan und der Legende nach wird hier das Ei des braunen Drachen gehütet.

Casarla ist um den Erdberg erbaut, aber keiner der Smials geht in den Berg hinein.

In Casarla wird das Casarla Bräu gebraut, welches ebenfalls in ganz Mictlan bekannt und beliebt ist.

Casarla besteht aus hunderten Smials, die an kleineren oder auch breiteren Wege und Straßen nahe beieinander, teils auch übereinander liegen. So breitet sich die Stadt über mehrere Kilometern aus. In der Mitte der Stadt liegt einer der ältesten Smials in einem hoch aufgeschütteten Hügel. Hier findet man die Erd-Akademie, in der Hexen, Magier, Alben und auch Nornen in Materiezauberei ausgebildet werden.

Hinzu kommen einige Gemeinschafts-Smials die über die Stadt verteilt sind.

Casarla ist eine bunte Stadt. Die Hobbite bemahlen Zäune, Mauern und Tür- so wie Fensterrahmen. Außerdem pflanzen sie reichlich Blumen in ihren Vorgärten, auf ihren Fensterbänken und auch am Straßenrand. So ist Casarla eine wunderschöne, bunte Stadt.

Meanker wurde 2012 gegründet. Hier leben 1200 Hobbite. Die Stadt liegt im Bergland und wurde im wesentlichen in zwei Berge gegraben. Die Smials sind hier Steinhöhlen und keine Erdhäuser. Um die beiden Berge sind Wege, Straßen und Treppen angebracht, welche zu den Eingängen der Hobbithöhlen führen. Auch Meanker ist von den Hobbiten bunt angemalt und verziert mit Reliefs und Statuen. Zudem sind überall Blumen zu finden, die in Kübeln und Kästen überall in der Stadt verteilt sind.

Die Stadt lebt vom Berbau, der hier betrieben wird. Es gibt auch eine Stein-Akademie, in der Kernzauberei gelehrt wird. Ebenso hat die Stadt einige Schulen zum Abbau und zur Nutzung von Stein und Metallen. All dies ist im Inneren der beiden Berge zu finden.

Luft und Licht gelangen über Schächte, Röhren und Spiegel in die Räume innerhalb des Berges. Es gibt nur eine begrenzte Anzahl an Räumen mit richtigen Fenstern.

Die Bergstadt wird auch die dunkle Stadt genannt.

Airbeein entstand 2017. Es ist die Stadt am Rand der Sumpfes. Sie liegt dort, wo drei Flüsse zuerst zusammenfließen und dann in das Mondhar münden. Der Fluss fließt als breiter Strom durch den Sumpf am Ende ins Meer. Die Stadt erstreckt sich über alle drei Flüsse. Es leben 1200 Hobbite in Airbeen. Die Akademie der Natur wurde 10 Jahre später gegründet, im Jahr 2027. In Airbeen werden Farben hergestellt und hier blüht der Salzhandel. Die Hobbite in Airbeein erhandeln von den Ogern Salz und verkaufen es weiter ins Hügelland.

Wie Casarla besteht auch Airbeein aus neben- und übereinander gebauten Smials. Diese sind auf verschiedenen Inseln zwischen den Flüssen angesiedelt. Auch diese Stadt ist reich an bunten Blumen und Farben, mit denen sie Holz und Steine der Stadt schmücken. Ein Netz aus Kanälen und Straßen führen durch die Stadt, so dass jeder Smial auch eine Gondel hat, auf der man sich über die Kanäle und Flüsse bewegen kann.

Thynball wurde 2510 erbaut. Diese Stadt liegt am Rand der Vulkangebirge. Hier liegt die schwarze Akademie in der die ewige Flamme brennt. Es ist die Akademie der Todeszauber. Hinzukommt die Verhüttung von Metallen, die aus dem Vulkangestein geborgen werden. In Thynball leben 900 Hobbite. Es ist die kleinste der 6 Städte.

Wie Meanker ist Thynball in Berge gebaut. Allerdings sind die Berge hier kleiner, und haben natürliche Krater, so dass eine künstliche Belüftung nicht notwendig ist. Die meisten Räume und alle Wohnungen haben ausreichen Fenster nach außen. Und auch Thynball ist reich mit Blumen und Farben geschmückt.

Carewdrw besteht seit 2519. Hier leben 1100 Hobbite. Carewdrw liegt in den Fliederhügeln an der Quelle eines Flusses, auf und an einem See. Es ist eine sehr geordnete Stadt mit einem großen Handelszentrum, in dem Waren aus der Wüste gehandelt werden. Es gibt drei Türme in Carewdrw: den Turm der Magie, welcher der Akademie des Raums angehört, den Turm des Handels und den Turm der Stadt, in dem die Stadtverwaltung angesiedelt ist.

Ansonsten besteht die Stadt aus Smials, wie auch die meisten anderen Hobbitstädte und -siedlungen. Sie sind in die Fliederhügel gebaut. Teils wurden die Hügel augeschüttet, so dass mehrere Smials übereinander liegen können. So ragen die drei Türme hoch und auffällig aus der Stadt auf. Und auch Carewdrw quillt über an Farben und Blumen.

Rudha wurde als letzte Stadt im Jahr 3014 gegründet. Es leben 1300 Hobbite in Rudha. Die Stadt liegt hinter dem Wall in den roten Hügeln. So ist die Stadt weitgehend aus rotem Stein gebaut und wird auch die rote Stadt genannt. In Rudha gibt es die einzige Kriegerakademie der Hobbite, denn die nächsten Nachbarn der roten Hobbite, die Bar, sind sehr kriegerisch und gefährlich. Gegen sie wurde die Mauer erbaut, doch die Hobbite sind stets auf der Hut. Angeschlossen an die Krigerakademie liegt hier die Akademie der roten Zauberei oder der Blutmagie.

Anders als die anderen Städte, besteht die rote Stadt nicht aus Smial. Die Häuser werden in die Erde gebaut, doch sie bestehen nicht aus Erdhügeln, sondern sind aus Lehm errichtete Häuser, die auch schon mal drei oder vier Stockwerke haben. Doch auch hier sind überall Blumen gepflanzt und Rahmen und Dachpfosten sind bunt gemahlt und kunstvoll verziert.

Strukturen und Organisation

Regierungen oder Herrscher kennen die Hobbite nicht. Sie verwalten sich selbst und kümmern sich um ihre eigenen Angelegenheiten. Das funktioniert sehr gut bei ihnen.

Sie wachsen bei ihren Eltern auf, lernen ein Handwerk oder einen anderen, anständigen Beruf, heiraten, ziehen in einen eigenen Smial, bekommen Kinder und werden irgendwann alt, etwas wunderlich und von ihren Kindern, oder auch dem Dorf, versorgt.

Besitz gehört gewöhnlich dem Clan. Dieser verfügt über das Land, die Tiere und auch die Smials der Familie. Die Entscheidungen trifft der Rat des Clans, an dem jedes Erwachsene Clanmitglied teilnehmen kann. Erwachsen wird ein Hobbit gewöhnlich mit 21 Jahren.

Vieles läuft informell im Hügelland, und meistens eben so, wie man es macht. Hobbiten ist die Tradition sehr wichtig. Sie meinen, dass es gut, wenn sich nichts ändert, sondern die Dinge einfach so bleiben, wie sie sind. Warum sollte man etwas anders machen, als die Vorfahren es gemacht haben?

Die Hobbite haben Schulen für ihre Kinder und nehmen junge Hobbite in die Lehre, damit sie einen Beruf erlernen können. Die Schulen werden von den Clanen eines Dorfes gemeinsam organisiert, ebenso wie der Handel der Hobbite.

Jeder Ort hat eine Schule, welche von den jungen Hobbiten besucht wird. Es gibt keine Gesetze, die den Schulbesuch vorschreiben, es ist nur einfach üblich. Der Schulbesuch dauert von 6 bis 8 Jahre, danach geht ein junger Hobbit, oder eine junge Hobbitin in die Lehre oder lernt bei den eigenen Eltern die notwendigen Fähigkeiten um einen Hof zu führen.

Magisch begabte Hobbite und besonders gelehrige Schüler und Schülerinnen gehen in eine der Städte an eine Akademie.

All dies geschieht informell. Die Hobbite haben keine allgemeinen Gesetze. Allerdings haben die Dörfer ihre Regeln und Vorgaben, die auch niedergeschrieben wurden und für das jeweilige Dorf gelten.

Ebenso haben die Städte ihre Stadtregeln, welche von jedem Hobbit eingesehen werden können. Die Regeln sind allerdings eher allgemein gehalten. Hobbite halten sich an die Gewohnheiten und Regelbrüche oder gar Kriminalität sind sehr selten.

Geschehen sie trotzdem, so wird unter den Hobbiten der Fall beraten und am Ende entscheiden die Clansräte darüber, wie mit den Deliquenten verfahren wird. Gefängnisse kennen die Hobbite nicht, wohl aber Keller mit festen Türen und Strafarbeiten so wie -zahlungen.

Neben dem Clansrat kennen die Hobbite nur noch die Organisation der Akademien, die Clanunabhängig aufgebaut sind.

Eine Akademie hat einen Dekan oder eine Dekanin, einige Verwaltungsangestellte und die Professoren und Professorinnen. Es gibt in den Akademien Schlafräume für die Studierenden und Hauswarte, welche sich um den Zustand der Räume kümmern.

Erhalten werden die Akademien von den Städten. Die dort ansässigen Clan unterstützen sie mit Geld und Waren. Dafür stellen die Akademien den Städten ihre Magie zur Verfügung.

Der Hobbitclan

Die Hobbite sind in Clanen organisiert. Clane leiten sich immer von einem Gründerpaar ab, welches den Namen des Clans bestimmt hat. Die meisten Clane sind zwischen drei- und zweitausend Jahre alt und bestehen aus verschiedenen Linien. Es gibt Clane zu denen mehrere hundert Smial gehören und die sich auf Dörfer und sogar Städte ausgebreitet haben.

Die ältesten Clane stammen sogar aus der Zeit vor dem Bau von Casarla. Die jüngsten Clane sind einige hundert Jahre alt.

Ein Clan entsteht durch Gründung. Ein Paar sagt sich von seinen Clanen los, baut sich einen Smial und bekommt Kinder. Dieser Schritt ist nicht einfach, da dieses Paar nun nicht mehr Teil einer Clanstruktur ist, sondern alleine sein Leben bestimmen muss. Da hierfür auch notwendig ist, irgendwo besitzloses Land zu finden, wird es immer schwieriger einen neuen Clan zu gründen. Die jüngsten Clane sind reine Handwerksclane in den Städten, da das Land mittlerweile unter den Hobbitclanen aufgeteilt wurde.

In einen Clan wird man hineingeboren, oder man heiratet in einen Clan.

Auf diese Weise hat ein Hobbit einen Clan, dessen Namen er oder sie trägt und einen zweiten Herkunftsclan. Ob ein Hobbit dem mütterlichen oder dem väterlichen Clan wird bei der Hochzeit der Eltern ausgehandelt. Dafür sind verschiedene Faktoren wichtig: Das Ansehen eines Clans, die Anzahl der Mitglieder, welcher Clan dem jungen Paar ein gutes Auskommen und Leben sichern kann. Es gibt keine starren Regeln aber einige Richtlinien, welche dem Erhalt der Gemeinschaft dienen.

Innerhalb des Hobbit-Clans gibt es recht klare Aufgabenverteilungen. Die jungen Frauen kochen, erziehen die Kinder und halten den Smial sauber. Sie pflegen auch den Garten am Haus. Die älteren Frauen hüten die kleineren Kinder, nähen und stricken und beaufsichtigen das Haus.

Die Männer arbeiten auf dem Feld oder im Handwerk und reparieren was im Haus und Garten so ansteht.

Entscheidungen werden von den älteren Hobbiten und im Clansrat getroffen.

Der Rat ist das einzige offizielle Gremium. Jeder Smial sendet eins seiner Mitglieder in den Clansrat. Wenn sich der Haushalt nicht einigen kann, geht das älteste Haushaltsmitglied zum Rat. Entscheidungsberechtigt sind dabei Hobbite ab 21 Jahren, unabhängig vom Geschlecht.

Abgesehen von den Akademien wird das Leben der Hobbite von Clanen bestimmt.

Nutzungsrechte von Land und Tieren werden innerhalb eines Clans verteilt. Dabei muss dafür Sorge getragen werden, dass keine der Hobbit-Familie Not leiden muss. Der Clan ist für seine Mitglieder verantwortlich, hat aber auch Entscheidungsbewugnisse über die Mitglieder.

Der Clan kann darüber entscheiden, in welchem Smial eine Hobbit-Familie unterkommt, er kann eine Hochzeit untersagen und gewisse Arbeiten und Abgaben verlangen.

Es ist aber auch jedem Hobbit ab 21 Jahren jederzeit möglich, sich vom Clan loszusagen.

Der Clan der Baldian-Tuc:

Das Gründerpaar des Clans waren **Elesia-Maria Tuc und Johann-Adalbert Baldian**.

Das Paar zog im Jahr 2014 in die Nähe von Meanker in eines der neu entstehenden Dörfer.

Damals siedelten sich fünf entstehende Clane dort an und gaben dem Dorf den Namen: **Cuig Chrann** – 5 Bäume, da jeder Clan seinen eigenen Baum pflanzte. Das Paar Baldian-Tuc pflanzte eine Silberweide vor seinem Smial.

Sie bekamen 4 Kinder: Esmelda-Maria, Sebastian-Baltasar, Milena-Rosanne und Georg-Johann. Esmelda-Maria blieb in dem elterlichen Smial und ihr jüngster Bruder Georg-Johann baute dem Clan einen zweiten Smial vor den sie eine Harlekinweide pflanzten.

Die ersten Generationen waren nicht sehr fruchtbar. Es kamen wenige Kinder und manche Baldian-Tuc blieben gänzlich ohne Nachkommen, doch dann, im 24. Jahrhundert wuchs die Anzahl der Baldian-Tuc, dass sie 6 Smials erbauten.

Es waren Mitglieder anderer Clane im Dorf eingewandert, so dass die Baldian-Tuc eine geachtete Stellung als einer der fünf Urclane innehatten. So bildeten sich die 6 Baldian-Tuc Smials, welche im Ort verteilt gebaut wurden. Vor jedem Smial steht eine Weide: Eine Silberweide, eine Harlekinweide, eine Salweide, eine Seidenweide, eine Purpurweide und eine Korbweide.

Nun begannen Baldian-Tucs das Dorf zu verlassen und siedelten sich in den umliegenden Dörfern an. Allerdings blieben sie in den Bergen. Nur eine Familie: Lisanna und Jakob Baldian-Tuc ging in die Stadt Meanker, wo sie sich als Handwerker ansiedelten.

Seitdem geschieht es immer wieder, dass Baldian-Tucs in die Stadt gehen um dort im Schutz ihres Clans zu leben. Die Baldian-Tucs habe auch in der Stadt Wohnraum und sich einen Ruf als gute Holz-Handwerker aufgebaut.

Es gibt drei Baldian-Tuc mit magischen Fertigkeiten: Adalbert Baldian-Tuc (Kernmagier), Theodor Larif Baldian-Tuc (Geistmagier) und Laria Rosa Baldian-Tuc (Ideehexe).

Die Bewohner des Silberweiden-Smial:

Marilla Charlotte Baldian-Tuc + Tristan Perigre Blumenhein / Anne Lorella Baldian-Tuc

Isam Meridoc + Anne Greta Unterberg / Roland Maurus (Isams Zwillingsbruder)

Die Schwester der beiden, Adelheide, verließ das Haus und den Clan.

Samuel Gustav + Annika Malina Blumenhein / Emma Soline

Seine Brüder Peter Dorwn und Adalbert haben beide den Smial verlassen. Peter Dorwn hat mit seiner Frau Sarah Liew Gründwald den Korbweiden Smial gegründet und Adalbert hat den Clan verlassen und Hanne Marie Gründwald geheiratet.

Gustav hat einen Sohn: Hans Meridoc.

Feste

Die Hobbite haben einige Festtage, wie den Mittsommertag, den Mittwintertag, den Frühlingsbeginn und die Erntefeste, welche vor und nach der Ernte gefeiert werden. Sie haben den Tag des braunen Drachen, an welchem sie kleine Feuer entzünden, in denen sie Tonkugeln backen, die sie später bunt bemahlen und im Dorf aufhängen. Im Winter kommt noch das Tannenfest hinzu, welches sie feiern, wenn nur noch die Tannen grün sind, und später die Sternnacht, zu der sie mitten im tiefen Winter überall kleine Lichter entzünden. Sie feiern auch Geburten, Geburtstage und natürlich Hochzeiten und verschiedene Jahrestage. Jedes Dorf hat einen Jahrestag, und natürlich werden auch Beerdigungen sehr eifrig begangen. Zu allen Ereignissen gibt es großartige Mahlzeiten, viel Bier und natürlich auch Tanz und Musik.

Die Jahresfeste:

Das Jahr beginnt auf Mictlan mit dem ersten Neumond nach der Tag-Nachtgleiche. Ein Monat entspricht dann einer Mondphase, von Neumond bis Neumond. Sowohl die Neumondnächte als auch die Vollmondnächte haben in Mictlan eine besondere Bedeutung. Im Neumond wechselt der Mond, am Vollmond kommt er zu seiner vollen Kraft.

Darum sind die Tage nach Vollmond, nach Neumond freie Tage, an denen die Hobbite nur die nötigste Arbeit tun und ansonsten ausruhen.

Es folgen 12 Mondphasen in denen die Hobbite ihr tägliches Leben leben und am Ende der weiße Mond, der bis zum neuen Jahr geht.

Innerhalb des Jahres feiern die Hobbite verschiedene Ereignisse: Die Sonnenwenden, den Frühling und natürlich die Ernten. Im Winter feiern die Hobbite besonders viele Feste. Diese Zeit ist im Hügelland dunkel und karg. In dieser Zeit der Dunkelheit und der Muse feiern die Hobbite verschiedene Feste. Ihr größtes Fest ist aber das Fest des braunen Drachen, das sie im braunen Monat am Ende des Jahres feiern.

Die Lebensfeste:

Das Leben eines Hobbits beginnt mit der Geburt die stets gefeiert wird und endet mit einer Beerdigung.

Jedes Jahr feiern die Hobbite ihren Geburtstag. Als besondere Geburtstage gilt jeder 12.

Geburtstag. Mit 12 Jahren beenden viele Hobbite ihre Schule um sich auf der Leben vorzubereiten. Der Schulabschluss ist für Hobbite ebenfalls ein großes Ereignis, das von der gesamten Schule gefeiert wird. Von nun an können sie eine Ausbildung machen und die Clane beginnen sich nach Ehepartnern umzusehen.

Mit 24 Jahren werden Hobbite volljährig und können von nun an für sich entscheiden und heiraten.

Auch die Hochzeit ist ein großes Fest, und alle 12 Jahre wird das Jubiläum gefeiert.

Ein großes Ereignis für einen Hobbit oder eine Hobbitin ist die Geburt des ersten Enkels, und ebenso die Geburt des 12. Enkels. Eine Familie mit 12 Enkeln gilt als fruchtbar und erfolgreich.

Das Neujahrsfest

Das Jahr wechselt am ersten Neumond nach der Tag-Nachtgleiche. An den Tagen vor dieser Nacht schmücken die Hobbite die Bäume in ihrer Umgebung. Daher pflanzen und pflegen Hobbite in ihren Dörfern Bäume. In Gegenden in denen Bäume selten sind, wie der roten Steppe, dem Wüstenland oder den Feuerbergen, ist es üblich in der Mitte eines Dorfes einen Baum zu pflanzen, sobald das Dorf gegründet ist. Dieser Baum wird erhalten und für die Neujahrsnacht bunt und fröhlich mit Bändern, Ringen und Blumenkränzen geschmückt. Es werden auch kleine Tierfiguren, die die 12 Monate des Jahres symbolisieren aufgehängt. Dieser Schmuck wird das Jahr über verwahrt und dann zum Neujahrsfest herausgeholt.

Das Fest wird in der Nacht gefeiert. Die Hobbite versammeln sich um die Bäume, oder auch den Baum. Sie stellen Tische auf, tischen Leckereien auf und trinken Bier. Es wird musiziert und getanzt. Um Mitternacht dann startet in den meisten Dörfern ein Feuerwerk. Die Musik unterbricht und die Hobbite schauen zum Himmel, wo Feuerwerksraketen ihre Lichter erstrahlen lassen. In manchen Dörfern zünden die Dorfbewohner selbst die Feuerwerksraketen, die im Clan zuvor hergestellt wurden, in anderen Dörfern gibt es extra Feuerwerksaufträge für ein professionelles Feuerwerk.

Nach dem Feuerwerk wird weiter gefeiert bis zum nächsten Morgen. Selbst die kleinen Kinder bleiben in dieser Nacht wach, um das Feuerwerk zu bewundern. Nach uns nach ziehen sich dann die Hobbite in ihre Betten zurück, um am nächsten Morgen, der auch ein Morgen nach Neumond ist, auszuschlafen.

Mittsommertag

Am längsten Tag im Jahr feiern die Hobbite ein großes Sommerfest. Ein Platz wird freigemacht und mit einem Gemisch aus Sand und getrocknetem Flieder bestreut. Dann wird in der Mitte des Platzes ein Pfahl errichtet, an dessen oberer Spitze bunte, breite Bänder befestigt sind, die lang herunter hängen. Da in Mictlan Fledermäuse als Symbol des Sommers gelten, werden am Rand des Platzes kleine Fledermausfiguren aufgestellt, die Blumensträuße tragen. Diese Sommerfledermäuse sind unter Hobbiten sehr beliebt.

Um den Platz herum werden Tische und Bänke aufgestellt, und das Sommermahl der Hobbite aufgetischt. Es besteht vor allem aus Suppen und mit Beeren gesüßtem Yogurt. Dazu wird ein Sommerkuchen serviert, der in Form von Fledermäusen gebacken wurde. Auf den Tischen liegen bunte Decken und es werden Blütenblätter gestreut.

Nun kommen die Hobbite zusammen, setzen sich zu Tisch, es wird musiziert und gesungen. Zur Mittagsstunde versammeln sich die jungen Hobbite auf dem Tanzplatz. Die jungen Männer stehen im Kreis und die Frauen bilden einen weiteren Kreis in der Mitte. Sie nehmen jede ein Band und beginnen den Sommertanz mit dem sie den längsten der Tage feiern. Während des Tanzes werden die Bänder um den Stamm geschlungen, so dass ein schönes, farbiges Muster entsteht. Die Männer klatschen dazu. Der Tanz endet, wenn die Bänder restlos um den Stamm geschlungen und festgesteckt sind. Nun ist die Tanzfläche frei gegeben.

Der Stamm bleibt bis zur Wintersonnenwende. Hier treffen sich Verliebte und binden als Zeichen ihrer Liebe Bänder zwischen die Bänder des Stammes. Der Sand wird am nächsten Tag abgetragen. Die Hobbite füllen ihn in Gläser.

Erntefest

Im Sommer bis in den Herbst werden die Ernten eingeholt. Zur Tag-Nachtgleiche im Herbst sind die meisten Ernten eingeholt und die Hobbite feiern das Erntefest. Hierfür ziehen sie auf die abgeernteten Felder. Die Kinder sammeln die vergessenen Früchte, die sie dann behalten dürfen. Die meisten bereiten sie noch an diesem Tag zu.

Nach den Kindern kommen die jungen Leute und streuen Mausedstein auf die Felder. Dabei handelt es sich um gemahlene Steine, also Gesteinsmehl aus Basalt, Granit und Diabas. Das Mehl wird über den Boden gestreut und dann mit Tüchern bedeckt.

Auf diesen Tüchern findet nun das Erntefest statt.

Die Hobbite schmücken die Felder mit Blumensträußen und bunten Bändern. Ovale Steine werden für das Fest wie Mäuse bemahlt und als Schmuck zwischen die Blumen gesetzt. Nun wird das Essen serviert. Traditionell gibt es dabei Maronen, Bucheckern und Nüsse aller Art. Es wird der klassische Ernteeintopf zubereitet, in dem Fleisch von verschiedenen Tieren, Gemüse und Nüsse gemischt werden.

Dazu wird Bier getrunken und Pfeife geraucht.

Nach dem Essen, und teil auch während des Essen, beginnen die jungen Hobbite zu musizieren und zu tanzen. Sie flirten auch und die jungen Männer schenken die jungen Frauen Blumen. Kinder werden dabei Süßigkeiten zugesteckt. Beliebt sind kleine runde Gebäckstücke denen schwarze Augen und Mauseschnauzen aufgemalt werden.

Die Feier geht bis spät in die Nacht. Am Ende werden Geschirr und Tücher eingesammelt und die organischen Reste des Essens werden in den Boden gegraben.

Tannenfest

Im 8. Monat, mitten im Herbst, feiern die Hobbite das Tannenfest.

Das Tier des Monats ist der Biber. Darum werden die Biber zum Tannenfest gefüttert. Die Hobbite streuen entlang von Seen und Flüssen Futter für die Biber.

Dann werden im Wald die Tannen mit kleinen Lampen geschmückt und Salzteigfiguren in die Bäume gehängt. Außerdem wird für jeden Hobbit ein Geschenk in die Bäume gehängt. Auf das kleine Päckchen wird der Name des Hobbits geschrieben.

Die Clane achten darauf, dass jedes Clanmitglied ein Geschenk bekommt.

Die kleinen Hobbite basteln in der Zeit vor dem Tannenfest kleine Papierlampen, mit denen sie nun durch das Dorf ziehen und dabei Tannenlieder singen. Am späten Abend treffen sie sich auf dem Dorfplatz. Die Kinder haben ihre Lichter dabei. Die Erwachsenen bringen heißen Tee mit Honig, Kuchen und Kekse mit, die sie verteilen.

Die Hobbite singen gemeinsam Lieder, trinken Tee und essen Kekse und Kuchen. Die Kinder spielen und tanzen während die Erwachsenen sich unterhalten.

Eine Weile bleiben die Hobbite so zusammen, dann machen sie sich auf zu den Tannen. Sie suchen ihre Geschenke, packen sie aus und zeigen einander ihre Geschenke. Auch hier wird Kuchen gegessen und Tee getrunken.

Hat jeder Hobbit ein Geschenk, werden die Lichter gelöscht und die Hobbite gehen nach Hause. Dort gibt es gewöhnlich noch ein Nachtmahl, ehe die Hobbite zu Bett gehen.

Mittwintertag

Die längste Nacht im Jahr wird draußen gefeiert.

Der Dorfbaum wird geschmückt und es werden längliche Glasgefäße in die Zweige gehängt. Weht nun der Wind, klirren die Gläser und erzeugen eine sanfte Musik.

Aus Holz werden Schwalben geschnitzt, bunt angemalt und überall im Dorf aufgehängt.

Seit Beginn des blauen Monats schmücken die Hobbite ihre Smials und den Dorfplatz. Sie bringen Tannenzweige an und hängen die Winterschwalben auf. Dies Vögel sind aus Holz geschnitzt, sehr bunt bemalt und an ihren Flügeln sind lange Bänder befestigt, die im Wind wehen.

Am Mittag des Mittwintertags versammelt sich das Dorf um den Dorfbaum und das Wintermahl beginnt. Diese Mahl wird gemeinsam von den Dorfbewohnerinnen hergestellt und jeder Clan trägt einen Gang zum Essen bei. Zu einem Wintermahl gehört süßes Gebäck, das von buntem Zuckerguß durchzogen ist, heiße Fädlesuppen und gebratene, gebackene und gehackte Schwalben. Dazu trinken die Hobbite warmen Grog und heiße Schokolade.

Das Essen dauert bis in den Abend. Allerdings wird nicht die gesamte Zeit gegessen. Immer wieder wird das Mahl unterbrochen, weil die Kinder spielen und die Erwachsenen ihre Plätze wechseln um sich zu unterhalten und einander kleine Geschenke zu überreichen.

Wenn die Sonne untergeht und es Abend wird, stehen die Hobbite von ihren Plätzen auf und versammeln sich um zu singen und zu tanzen. Die Lieder handeln von der weiten Winterlandschaft, von blühenden Wiesen und der Sonne, die bald wieder scheinen wird. Fackeln werden entzündet und in den Boden gesteckt, und im Schein der Fackeln wird die Nacht über getanzt und gesungen.

Tag des braunen Drachen

Am Vollmond des braunen Monats ist der Tag des Drachen. Dies ist der heiligste der Feiertage des Hobbite. Es findet während der kältesten Zeit statt, wenn das Land verschneit ist und selbst in den wärmeren Regionen des Hügellandes Schnee liegt.

Zu diesem Fest besuchen die Hobbite ihre Clane. Der gesamte Clan kommt zusammen und feiert gemeinsam das Drachenfest. Das Fest wird schon am ersten Tag des Monats vorbereitet, wenn die Hobbite ihre Smials mit Adlerfedern und kleinen bräunlichen Metallscheiben, die sie Drachenschuppen nennen, schmücken. Der neue Schmuck kommt zu den Schwalben vom Mittwinterfest, so dass die Smials und Dörfer festlich geschmückt sind.

Das Fest geht über vier Tage. Am ersten Tag kommt der Clan zusammen. Die Gäste treffen ein und es wird sich eingerichtet. Am Abend wird gemeinsam gegessen. Der zweite Tag ist der eigentliche Festtag. Es gibt Geflügel, gewöhnlich Gans, und die Hobbite erzählen einander Geschichten vom Drachen der Erde. Jeder Clan hat hier seine eigene Tradition. Allerdings gehören Flötenmusik, Gesang und Geschenke dazu. Die Hobbite tragen zum Drachenfest braune Kleidung und silbernen Schmuck.

Der dritte Tag ist ein ruhiger Tag. Die Hobbite sitzen beisamen, erholen sich vom Fest und essen den Drachenkuchen: Schokoladenkuchen in Form eines Drachen, während die Kinder ihre Geschenke ausprobieren.

Am vierten Tag kehren die Hobbite in ihre eigenen Smials zurück.

Sternnacht

Die letzte Nacht des schwarzen Monats ist die Sternnacht. Mit ihr beginnt der wilde Mond oder auch der weiße Mond. In der Sternnacht gehen die Hobbite hinaus. Sie löschen alle Lichter im Dorf und ziehen gemeinsam hinaus aufs Feld. Dort stellen sie sich in Kreisen auf, blicken zum Himmel und singen.

Es sind sanfte, ruhige Melodien die sich an die Sterne und die Nacht richten. Die Hobbite singen über den Kreislauf der Natur, über das Jahr, und die Sterne die über ihnen stehen. Sie singen vom Wachsen und Vergehen. Es sind verschiedene Lieder, beginnend mit Liedern zum Frühling, wenn das Jahr beginnt, dann folgen Lieder über den Sommer, wenn alles wächst und gedeiht. Auf den Sommer folgt der Herbst und Lieder über Stürme, Regen und die goldenen fallenden Blätter. Sie schließen mit Liedern über den Winter und den Schnee, der das Land bedeckt.

Die Hobbite singen über drei, vier Stunden, dann verstummt der Gesang und sie entzünden Lichter auf der Erde. Tonkrüge sind mit Bienenwachs und einem dicken Docht gefüllt, so dass sie als Kerzen fungieren. Diese stellen sie auf den kargen noch kalten Feldern auf. Um jeden Krug legen sie Zweige von Nadelbäumen, in die sie bunt bemahlte Hölzer, Eicheln und Kastanien stecken, die sie das Jahr über gesammelt haben.

In dieser leuchtenden Pracht feiern sie nun das Fest der Sternnacht.

Sie essen süßes Gebäck, die so genannten Sternkekse, trinken warmen Punsch und stimmen immer wieder Lieder an.

Wenn der Morgen graut endet das Fest. Die Hobbite gehen heim in ihre Betten und lassen die Lichter auf den Feldern brennen, bis sie von alleine ausgehen.

Wenn die Nadeln und Hölzer Feuer fangen, gilt dies als Zeichen für ein fruchtbares Jahr. Die Hobbite lassen das Feuer brennen, bis es von selbst verlischt. Asche ist gut für den Boden.

Der wilde Mond

Wenn der 12. Mond endet, und noch Tage bis zum Jahresbeginn übrig sind, ist dies der weiße Mond oder der wilde Mond.

Diese Zeit im Jahr gilt als eine wilde, unkontrollierte Zeit, in der die wilde Jagd umgeht, die Felder brach liegen und die Hobbite lieber in ihren Smials bleiben.

Es gibt aber auch Hobbite, die die Zeit nutzen, sich wilde Masken aufsetzen und Lärmmachend, singend und rufend durch die Siedlung streifen.

Sie tanzen, singen und wen sie auf ihrem Weg antreffen, packen sie und ziehen ihn oder sie mit sich. Im Wesentlichen junge Hobbite veranstalten die wilde Jagd des Nachts. Dabei bleiben sie aufgrund der Masken unerkannt.

Ist die Nacht vorbei, endet der Tanz. Die Jagd löst sich auf, die maskierten ziehen sich zurück und ihre Opfer (wenn sie welche haben) sind nun frei. Da nur wenige Hobbite um diese Zeit unterwegs sind, gibt es aber nur wenige Opfer. In Häuser dringt die wilde Jagd nicht ein.

Über Tag ruht das Leben während des wilden Monats. Die Hobbite kümmern sich um ihren Smial, verbringen ruhige Tage und lassen die Arbeit ruhen, bis sie im neuen Jahr mit der Aussat beginnen. Die jungen Hobbite allerdings nutzen diese Zeit für Tanz und Feierlichkeiten.

Frühlingsbeginn

Mitten im weißen Monat, während der Tag-Nachtgleiche, findet das Frühlingsfest statt. In dieser Zeit erblüht das Land der Hobbite. Überall knospen die Blumen, die Bäume sind wieder grün und der Schnee ist geschmolzen. Die Hobbite binden Blumenkränze, mit denen sie sich schmücken und stellen kleine Hasen ins Gras. Unter den Hasen verstecken sie Zuckerstangen und Kekse für die Kinder. Dann binden sie Körner und Keimlinge in bunte Tücher für den Frühlingskreis um Mitternacht.

Das Fest beginnt am Morgen vor dem Vollmond. Es gibt süße Frühlingsbrote, die auf Decken verteilt werden, so dass sich jeder Hobbit etwas nehmen kann. Dazu trinken sie frisches Wasser und Beerensaft. Im Frühling ist das Hügelland auch ohne besonderen Schmuck bunt und wirkt fröhlich. Es blühen Blumen, die ersten Weidenkätzchen kommen heraus und Vögel singen. In vielen Regionen breiten die Hobbite in der erblühenden Landschaft bunte, mit Hasen verzierte Decken aus und verteilen auf den Decken Essen, an dem sich alle bedienen dürfen. Morgens ist es süßes Brot und Quellwasser, Mittags gibt es Gemüseintopf und Minz-Wasser. Dazu kommt Hasenraguot, das traditionelle Frühlingsessen.

Am Abend werden Fakeln entzündet und die Hobbite feiern in ihrem flackernden Licht weiter. Sie tanzen und singen Frühlingslieder. Wenn der Mond aufgeht wird der traditionelle Frühlingskreis gebildet: Die Hobbite stellen sich in einem Kreis auf, singen und wiegen sich. Sie nehmen die Tücher mit den Samenkörnern, öffnen sie und lassen den Samen in die Luft fliegen. Danach tanzen sie, was den Samen in den Boden tritt.

Weitere Feste der Hobbite sind:

Die Geburt

Der Geburtstag

Jeder 12. Geburtstag

Schulabschluss

Hochzeit

Jeder 12. Hochzeitstag

Geburt des ersten Enkels

Geburt des 12. Enkels

Beerdigung

Regionen

Das Land der Hobbite ist in verschiedene Regionen unterteilt, entsprechend den unterschiedlichen geografischen Gegebenheiten:

Im Süden liegen die Feuerberge, ein Gebirge aus Vulkanen, durch das Lawa fließt. Die Stadt in diesem Gebiet ist Thynball und das sie umgebene Land ist sehr dünn besiedelt. Allerdings fertigen die Hobbite hier den schwarzen Stahl, den sie auch Thynstahl nennen. Die Berge hier sind schwarz, und es fließen Lawaströme durch das Land. Die Hobbite die hier leben sind durchgehend Handwerker, da es in den Feuerbergen kaum fruchtbares Land gibt. Sie treiben Handel mit ihren Nachbarn, den Ephrain, und mit den anderen Hobbiten. Allgemein gelten die Thyn-Hobbite als etwas seltsam und sehr wortkarg. Ihre Spezialität in der Küche sind Eierspeisen. Wenn auch wenig im kargen Feuerland wächst, so leben dort unzählige Vögel, und die Thyn-Hobbite verstehen sich darauf, aus ihren Eiern besonders köstliche Omletts und Eierkuchen zu zaubern. Ihre Sprache entspricht dem Manx auf Midgard.

Östlich der Feuerberge liegt das Moor. Hier grenzt das Land der Hobbite an den Sumpf der Oger, und bis in das Hügelland hinein, zieht sich weites, fruchtbares Moorland. Die Hobbite haben teils die Wege durch das Moor gekennzeichnet, teils über die sumpfigen Stellen feste Wege gebaut. Ihre Smials liegen höher als die ihrer Nachbarn auf festem Land und werden mit Gestein untermauert, so dass sie trocken und warm bleiben. Je weiter man in Richtung Sumpf geht, desto dünner ist das Land besiedelt. Richtung des Hügellandes wird das Land immer trockener und es leben dort immer mehr Hobbite in größeren Dörfern, die das hier sehr fruchtbare Land bebauen. Sie treiben regen Handel mit ihren Nachbarn, den Hobbiten von Thyn, und auch mit den Berghobbiten von Suhenn und Muhenn. Der Sumpf zieht sich vom schwarzen Sumpfland, das an die Feuerberge grenzt, zum grauen Sumpfland im Nordosten, dort wo es wieder zu den Bergen aufsteigt. Sie haben ein reichhaltiges Angebot an Gemüse und Wassergetier, das sie essen. Im Sumpf wird auch Reis angebaut. Gerade in Mondah, mitten im Sumpfland, servieren die Hobbite farbenfrohen Reis zusammen mit Gemüse und Schlangenfleisch. Oft wird der Reis mit Gemüse oder Fleisch gebündelt, so dass man es leicht mit den Fingern essen kann. Ihre Sprache entspricht dem schottisch-gälischen auf Midgard.

Im Osten erhebt sich das Hügelland langsam zu den Bergen, die nordöstlich des Hügellandes liegen. Einige Hobbite leben schon im Gebirge, in mehrstöckigen Smials die sie in die Felsen gegraben haben. An den Fensterbänken haben sie Blumenkästen und vor jedem Smial steht eine Bank mit einem kleinen Tisch. Auch in den Bergen ist das Land der Hobbite fruchtbar. Im flacheren Land wird Anbau betrieben und die Hobbite ernten Getreide, Rüben, Wurzelgemüse und Obst. Im Hochland nutzen sie die Bergwiesen für ihr Vieh und sammeln die reichhaltigen Kräuter der Berge.

Suhenn ist bekannt für seine Kräutermischungen und für den Tee der hier angebaut wird. Dazu gehört auch die Töpferware: Die Hobbite von Suhenn bewahren ihre Kräuter und ihren Tee in besonders schön gefertigten Tongefäßen auf und verkaufen sie auch in diesen. Dafür sind sie auf ganz Mictlan bekannt.

Mehaen hingegen ist für den Käse bekannt, den sie hier auf verschiedenste Weise zubereiten. Sie haben auch das Käsefondue erfunden und zu jedem Essen gehört eine Auswahl an Käse. In Meanker, der Stadt am Rand der Berge hingegen, gibt es eine rege Kultur an Dichtern und Poeten. Sie gilt als Stadt der Poesie.

Reist man weiter nach Norden, gelangt man nach Nahenn, wo es eine reiche Auswahl an Kartoffelgerichten gibt. Hier gehört die Kartoffelsuppe mit Speck und auch die Kartoffel-Möhrensuppe zu den Spezialitäten. Auf jeden Fall gehören Kartoffeln zu jedem Essen. Bekannt ist auch das Steingut aus den nördlichen Bergen.

Eine Spezialität aus dem Flachland ist ein Gemüseintopf mit Flädle und Rindfleisch.

Gerade in den Bergen wird auch sehr viel Sahne und Käse zum Essen verwendet.

Die Sprache der Berghobbite entspricht dem Bretonischen von Midgard.

Sie rote Steppe, welche westlich an die Berge grenzt, geht in das rote Hügelland über. Hier ist die Erde rot und je näher man der Steppe kommt, desto mehr rote und rötlichbraune Gräser wachsen am Boden. Wie in den anderen Teilen des Hügellandes besteht auch das rote Hügelland aus sanften Hügeln, auf denen die Hobbite Felder und Weiden angelegt haben. Nur wenige Bäume wachsen hier, wie in der Steppe und die Hobbite leben hier wie auch sonst in Smials, die sie in die Hügel gebaut haben.

Das Land ist warm und fruchtbar und die Hobbite leben ein ruhiges Leben nahe der Natur. Vor ihren Nachbarn, den O'Bar, welche kriegerisch sind und gerne mal ihre Nachbarn angreifen, besonders, wenn diese so ruhig und wohlhabend sind wie die Hobbite, schützen sich die roten Hobbite, wie sie sich nennen, durch eine die weite Steppe durchziehende Sechs Meter hohe Mauer und einen breiten, von Piranjas, Krokodilen und Schlangen bewohnten, Wassergraben.

Rudha, die rote Stadt, ist einer Stadt am ähnlichsten. Die Hobbite haben aus rotem Lehm und Gestein einen langgezogenen besonders hohen Hügel geschaffen, welcher ihnen als Stadt dient. Dieser Riesen Hügel ist ein riesiger Smial in welchem hunderte von Hobbit-Haushalten beheimatet sind. Um den Berg herum liegen weitere Smials, die zu der Stadt gerechnet werden. Die roten Hobbite sind im wesentlichen Viehhalter. Sie haben Ziegen, Schafe und verschiedene Rinder, die sie auf dem weiten Steppenland weiden lassen. Dazu kommt alles mögliche Federvieh und Katzen, die ansonsten im Hügelland sehr selten sind.

Die hier wohl beliebteste Nutzpflanze ist die Kartoffel. So gibt es hier viele Gerichte aus Fleisch und Kartoffeln. Eine Spezialität sind gebratene Kartoffelhälften mit Grünkohl und Rinderwurst. Diese wird besonders in Nodha gegessen.

In Sudha mischen die Hobbite Rindfleisch mit Kartoffelbrei zu einer Masse und mischen rote Beete oder roten Kohl darunter.

Die Sprache der roten Hobbite entspricht dem Kumbrischen auf Midgard.

Das rote Land geht in das Land der Fliederwüste über. Auch hier besteht das Land aus sanften Hügeln, die nur noch weit in das Land der Hobbite hinein mit fliederfarbenem Sand bedeckt sind. Die Smials werden besonders gestützt, da der Sand als Baumaterial nicht brauchbar ist. Man muss tief graben, um an feste Erde und Stein zu gelangen, die man nutzen kann, um die Behausungen der Hobbite zu fertigen. Ansonsten nutzen die Hobbite häufig große Tücher und biegsame Stangen als Baumaterial.

Das an die Wüste grenzende Land der Hobbite ist sehr trocken. Es gibt einen großen Fluss, den Tyrilif, der aus dem See Carril entspringt. Um den Fluss herum ist das Land sehr fruchtbar, weiter vom Fluss entfernt wird es trockener. Allerdings wird es nach Osten immer fruchtbarer und die Erde wieder braun, statt von fliederfarbenem Sand bedeckt zu sein.

Die Flieder-Hobbite bauen Früchte an und gewinnen Lehm und Sandstein aus der Wüste. Außerdem treiben sie sehr regen Handel, auch außerhalb der Hügellande. Sie handeln mit den Hobbiten der anderen Regionen, mit ihren direkten Nachbarn, den Ashanti und auch mit den Ogern und den Ephrain. Sie reisen sogar weiter und kaufen und verkaufen überall auf Mictlan Waren aus der ganzen Welt. Die Flieder-Hobbite sind, anders als die anderen Hobbite, zuweilen richtiggehend reiselustig und einige von ihnen haben sich in anderen Teilen der Welt niedergelassen.

Sie bevorzugen farbenfrohe, dünne Kleidung, die sie vor der Sonne schützt aber nicht wärmt, und richten auch ihre Smials sehr farbenfroh ein. Tiere haben sie nur wenige, das meiste ist Federvieh, darum nutzen sie auch keine Milch. Ihre Spezialitäten sind Bananenkuchen und Bananenbier. Sie verbinden die Esskultur ihrer Nachbarn auf sehr kreative Weise mit der Esskultur der Hobbite. So haben sie Teigtaschen mit allen möglichen Füllungen entwickelt. Anders als bei anderen Hobbiten, findet ihr großes Essen nicht zu Mittag statt, sondern am Abend. Es ist auch ein großes, sehr lang gezogenes Essen, von dem auch immer mal wieder aufgestanden wird, um Dinge zu erledigen oder etwas zu besprechen.

Nach getaner Arbeit, was gewöhnlich etwa bei Sonnenuntergang ist, treffen sich die Hobbite zum Essen. Sie essen sich satt, dann wird geredet, gespielt, etwas Bier getrunken, und immer mal etwas weiter gegessen. Gerade ihre Teigtaschen eignen sich hervorragend dafür.

So essen sie bis kurz nach Mitternacht, dann wird der Tisch abgeräumt, die Reste verstaut, das Geschirr gesäubert und die Hobbite gehen zu Bett. Am nächsten Morgen stehen sie früh auf, arbeiten bis zum Mittag, nehmen einen Mittagsimbiss und legen sich für drei Stunden schlafen. Während ihrer Arbeit gibt es natürlich einige Essenspausen, und auch den Fünf-Uhr-Tee würde kein Flieder-Hobbit verpassen, so bleiben sie den hobbitschen Traditionen treu. Ihre Sprache entspricht dem Walisischen auf Midgard.

In der Mitte des Hügellandes, dort wo die Erde von einem satten, fruchtbaren Braun ist und so weit das Auge reicht, bestellte Felder und weite Weiden sich erstrecken, finden sich die klassischen Hobbitsiedlungen. Hier gibt es sogar ein paar kleinere Wälder und eine Reihe Flüsse und Seen.

Die Hobbite bestellen das Land, hüten das Vieh und brauen bestes Bier.

In der Mitte des Landes liegt der Domhain, ein Berg aus brauner Erde, in den die Hobbite das

Zentrum ihrer Stadt Casarla gebaut haben. Casarla zieht sich über mehrere Kilometer und besteht aus unzähligen kleineren und größeren Smials, die durch Wege und Straßen verbunden sind. Die Wege sind von Blumen begrenzt, und viele Bänke sind an den Wegen aufgestellt. Viele kleine Kanäle fließen durch die Stadt und es gibt Plätze mit Bäumen, Wegen und Brunnen.

Das braune Hügelland ist von fünf Straßen durchzogen, die die Grenzen der fünf Regionen bilden. Jede Straße verbindet Casarla mit einer der anderen fünf Hobbit-Städten. Die Straßen sind sehr sauber und in gutem Zustand. Sie nutzen einen goldglänzenden Belag für ihre Straßen, was sie in der Sonne glänzen lässt.

Die Hobbite im braunen Hügelland legen besonders viel Wert auf ein ruhiges, geregeltes Leben mit geregelten Essens-, Arbeits- und Schlafenszeiten. Insgesamt ist das Leben hier sehr ruhig und folgt dem Lauf der Natur. Sie brauen das beliebte Braunbier und bauen das Hügelkraut an, dass in ganz Mictlan als bestes Pfeifenkraut gilt.

Jede der Regionen hat eine eigene Spezialität, die auf verschiedene Weisen zubereitet wird. In Tiruisce sind es die Flammkuchen mit frischem Gemüse und Sahneseife.

In Tirdheas sind es die gefüllten Enten und Hühner, für die jede Hausfrau ihre besondere Füllung entwickelt, unverzichtbar sind aber Äpfel und Birnen, sowie der Apfelkompott als Beigabe.

In Talamhtine ist die Spezialität Rinderbraten mit Kohl und Kartoffeln. Dazu gibt es sehr dicke dunkle Soßen.

Idir Dabhain ist für seine Pasteten mit Hackfleisch und Kohlgemüse berühmt.

In Tirtuaise bereiten die Hobbite Gemüse Eintopf mit Würsten zu.

Und auch die Stadt in der Mitte, Carsala hat ihre Spezialität: In kleinen Tongefäßen werden Eierkuchen gebacken, mit Gemüse und Fleischstücken belegt und dick mit Käse bedeckt. All das wird gebacken und im Topf serviert. Dazu kommen besondere Kreationen an Schokoladen und Vanilliekuchen.

Die Sprache der Hobbite im Mittelland entspricht dem Irischen auf Midgard. Wobei man hören kann, aus welcher Region ein Hobbit kommt.

